

# Konzeption

 **Kindergarten Bernried**



# Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen im Kindergarten	1
Es war einmal...	2
Unsere Räumlichkeiten	3
Außenanlagen	8
Unser Betreuungsangebot	10
Ferien	11
Anmeldung	11
Übergang von Familie in den Kindergarten	12
Wir über uns	14
Zusammenarbeit mit den Eltern	15
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	17
Bildung im Kindergarten	21
Sprache als Schlüssel für Bildungsprozesse	30
Vorkurs Deutsch	38
Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen	38
Pädagogische Ansätze und Angebote	44
Inklusion	50
Qualitätssicherung	52
Kontaktadresse	54

# Herzlich Willkommen im Kindergarten Bernried

Das Kind ist ein Abenteurer! Neugierig will es seine Welt auf eigene Faust entdecken, erforschen und sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen.

Der Kindergarten ist ein Abenteuer, denn indem das Kind aus der Familie in eine neue Gemeinschaft tritt, muss es Kontakte knüpfen, Freundschaften aufbauen, einen neuen Tagesablauf und Regeln akzeptieren,

- kurzum es muss sich in eine Gemeinschaft integrieren.

*Keine leichte Aufgabe  
für so einen jungen Menschen,  
aber eine die sich lohnt!*



Die ersten Lebensjahre sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre eines Menschen, Fertigkeiten und Erfahrungen, die in dieser Zeit erlernt oder gesammelt werden, legen die Grundsteine für das spätere Leben.

Der Kindergarten bietet durch sein pädagogisches Angebot vielseitig Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

In einer kindgerechten und vertrauten Umgebung werden die Interessen, Fähigkeiten und Neigungen der Kinder ernst genommen und aufgegriffen. Spielerisch versuchen wir gemeinsam Fragen zu beantworten, Zusammenhänge zu erklären und die Welt zu verstehen.

Das Kind soll sich bei uns wohl fühlen und sich zu einem selbstbewussten, aufgeschlossenen Menschen entwickeln, der mit Freude, Neugierde und Vertrauen in sich selbst durchs Leben geht.

*Wir freuen uns, Ihre Kinder ein Stück  
auf dem Lebensweg begleiten zu dürfen.*

## Es war einmal...

Im Jahr 1985 ließ die Gemeinde Bernried einen zweigruppigen Kindergarten erbauen und übernahm die Trägerschaft für die kommunale Einrichtung.

Ab der Erweiterung im Jahr 1994 hatte der Kindergarten insgesamt vier Gruppenräume. Für die pädagogische Arbeit standen weiterhin ein Turnraum, Kreativraum und ein Märchenraum zur Verfügung.

Aufgrund der hohen Kinderzahlen wird seit September 1999 der geräumige Kreativraum als weiteres Gruppenzimmer genutzt.

Zeitweise besuchten 175 Kinder die fünf Vormittags,- und zwei Nachmittagsgruppen. Die Einrichtung wurde zu einem der größten Kindergärten im Landkreis und wurde deshalb im September 2001 in zwei Kindergärten - den „Obstgarten“ mit der Apfel und Birnengruppe (Altbau) und dem „Tiergarten“ mit der Katzen, Vogel und Maulwurfgruppe (Neubau) aufgeteilt.

Zwei Leiterinnen führten in enger Zusammenarbeit die Einrichtung.

2006 mussten aufgrund sinkender Kinderzahlen eine Vor- und Nachmittagsgruppe geschlossen werden. Dadurch ergab sich die Gelegenheit erstmals eine Kleinkindergruppe und eine Nachmittagsbetreuung für Grundschüler anzubieten. Die Resonanz war überraschend groß und so konnte der Kindergarten Bernried ab September 2006 auch Kinder im Alter von 10 Monaten bis 2,5 Jahren und Schulkinder von der ersten bis zur vierten Klasse aufnehmen.

Ab dem Kindergartenjahr 2012/21013 werden die Schüler der Gemeinde an der Grundschule Bernried betreut, das Betreuungsangebot der Kleinkindergruppe wird hingegen ausgebaut.

In den vergangenen Jahren hat sich der Bedarf an Krippen- und Kindergartenplätzen verändert. Erfreulich ist, dass in der Gemeinde Bernried die Anmeldungen der Kinder unter drei Jahren stetig wächst und das gesamte Angebot von Krippen- und Kindergartenplätzen sehr gut angenommen wird. Aufgrund dieser Tatsache wurden zum Beginn des Kindergartenjahres 2016/17 zwei neue Gruppen geschaffen. Im Gebäude in Birket befinden sich zwei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen. Um dem Bedarf der steigenden Kindergartenplätze zu erfüllen, wurden zwei neue Gruppenräume, Küche, Nebenräume und Außenanlage im Schulhaus in Edenstetten umfunktioniert und auf die Bedürfnisse der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren abgestimmt. Seit September 2022 wurde eine neue Kindergartengruppe in den Räumen der Gemeindebücherei geschaffen, bis zur Fertigstellung des Anbaus in Birket.



## Unsere Räumlichkeiten

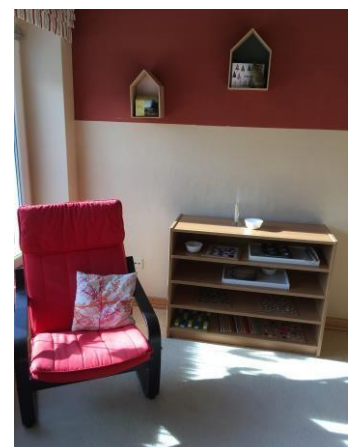
### Räumlichkeiten Birket

Der Eingangsbereich des Kindergartens in Birket dient der Elternarbeit, wobei sich die Eltern über aktuelle Termine und Informationen erkundigen können. Auch werden Kurse angeboten oder Beratungsstellen vorgestellt.



Im Altbau befinden sich die beiden Kinderkrippen, die Apfel- und die Birnengruppe, die dem Alter und den individuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet und eingerichtet sind.

Apfelgruppe







## Birnengruppe

Die beiden Kinderkrippen teilen sich miteinander einen Schlafraum, der die Gruppenräume miteinander verbindet.



In der großen Halle haben die Kinder die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern.



Für die Krippenkinder steht ein eigener kleiner Garten mit vielen Spielmöglichkeiten wie Schaukeln, ein kleiner Kletterturm und eine Rennstrecke zur Verfügung.



Ebenfalls im Altbau befindet sich die Küche, die sowohl von den Krippenkindern zur Brotzeit als auch von den Kindergartenkindern zum Mittagessen genutzt wird.



Im Wintergarten, der vor allem in der Eingewöhnungszeit der Kinder als Wartebereich für die Eltern gedacht ist, stehen unter anderem Fachlektüren zur Verfügung.



Im Neubau sind die drei Kindergartengruppen, die Katzen- und die Vogelgruppe sowie die Maulwurfgruppe im Untergeschoss zu finden. Auch hier sind die Gruppenräume den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst und bieten verschiedenste Möglichkeiten zum spielerischen Lernen und für kreative Aktivitäten. Jeder der drei Räume ist mit einer kleinen Küche und einem Kinder-WC ausgestattet und verfügt über einen direkten Zugang zum Garten.



Katzengruppe



Vogelgruppe



Maulwurfgruppe

Die große Halle bietet ausreichend Platz als Rückzugsort oder zusätzlichen Bewegungsraum und kann von allen drei Gruppen genutzt werden kann.



Im Untergeschoss befindet sich zudem eine Turnhalle mit unterschiedlichsten Turngeräten, in der sowohl die Krippenkinder als auch die Kindergartenkinder sportliche Aktivitäten kennenlernen und ausüben können.





Im Kreativ- und Experimentierraum werden künstlerische Aktivitäten oder individuell gestaltete pädagogische Bildungsangebote durchgeführt. Außerdem Bibliothek haben die Kinder die Möglichkeit, sich neue Bücher für den Gruppenraum auszusuchen und Sicherheit im Umgang mit der Sprache zu gewinnen.



Auch der Garten bietet verschiedenste Spielmöglichkeiten wie das Klettergerüst, die Nestschaukel, das Tipi, usw. und viel Platz, an dem sich die Kinder ausreichend bewegen können.



## Räumlichkeiten Edenstetten

Seit dem Kindergartenjahr 2016/17 gibt es zwei weitere Kindergartengruppen, die im Neubau des Schulhauses in Edenstetten eingerichtet wurden, die Dschungel- und die Schlossgruppe.

Die Gruppenräume sind nach Schwerpunkten eingerichtet und bieten großzügigen Platz für die Bedürfnisse der Kinder.  
In der Dschungelgruppe befindet sich der Kreativbereich, der Bau- und Konstruktionsbereich.



Dschungelgruppe

In der Schlossgruppe bestehen vielseitige Möglichkeiten für freies Spiel, Rollenspiel, Lesen, Teilgruppenangebote für Schulanfänger.



Schlossgruppe

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich die Küche/der Essbereich, die von den Kindergartenkindern zur Brotzeit zum Mittagessen genutzt wird.



Küche/ Essbereich

Hier kann der Vorraum mit Bällebad zum freien Spiel und als Bewegungsraum genutzt werden.



Für Aktivitäten im Freien steht ein abgegrenzter Außenbereich zur Verfügung. Auch der Garten bietet verschiedenste Spielmöglichkeiten wie das Klettergerüst, die Nestschaukel usw. und Platz, an dem sich die Kinder ausreichend bewegen können.



## Unser Betreuungsangebot

Wir bieten ein Betreuungsangebot für Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren in drei Krippengruppen.

### Krippengruppen in Birket:

Montag bis Donnerstag: 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr  
Freitag: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Wir bieten ein Betreuungsangebot für Kinder im Alter von 2,5 – 6 Jahren in sechs Kindergartengruppen.

### Kindergartengruppen in Birket:

Montag bis Donnerstag: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
Freitag: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

### Kindergartengruppen in Edenstetten:

Montag bis Freitag: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Die Gruppenstärke variiert je nach Anmeldezahl zwischen 23 und 28 Kinder. Die Kleinkindergruppe wird täglich von höchstens 12 Kindern besucht. Die Integration von Kindern mit körperlicher Beeinträchtigung oder Behinderung ist möglich.

Um die pädagogische Arbeit zu sichern, ist es uns wichtig, dass die Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr eingehalten wird.

Von Montag bis Donnerstag wird vom Menüservice Regensburg ein kindgerechtes Mittagessen geliefert.

## Ferien

Die Ferien des Kindergartens richten sich im Allgemeinen nach den bayrischen Schulferien, die Einrichtung ist aber im Kindergartenjahr nicht mehr als 30 Tage geschlossen.

Der Kindergarten beginnt in der Regel in der ersten Septemberwoche und endet Ende Juli eines Jahres.

In den Weihnachtsferien, in der ersten Osterferienwoche, sowie in den ersten drei Wochen im August ist die Einrichtung geschlossen. Die genauen Ferienzeiten entnehmen Sie bitte dem aktuellen Ferienplan.

## Anmeldung

### **Aufnahmekriterien**

Grundsätzlich gilt nach Art. 21. Abs. 1 Satz 1 der Gemeindeordnung, dass Eltern und Kinder einen Anspruch auf die Aufnahme in den gemeindlichen Kindergarten haben, wenn dort Plätze zur Verfügung stehen. Gehen mehr Anmeldungen ein als Kindergartenplätze vorhanden sind, wird alleinerziehenden Eltern, berufstätigen Eltern bzw. Kindern mit besonders dringenden Förderbedarf Vorrang gewährt (§ 1 Benutzungsordnung für den gemeindliche Kindergarten). Aufgenommen werden derzeit in den Kindergartengruppen Kinder ab 2,6 Jahren bis zur Einschulung, in der Krippe Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren.

## Übergang von Familie in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für ein Kind ein neuer Lebensabschnitt, der eine große Bedeutung für die Entwicklung des jungen Menschen hat. Indem das Kind zum ersten Mal aus der Familie austritt, wird es mit vielen neuen Anforderungen konfrontiert.

Es muss lernen,

- sich von Mama und Papa zu trennen,
- Kontakte zu knüpfen, sich Bezugspersonen anzuvertrauen,
- sich in der Gruppe zu integrieren, einer unter vielen zu sein,
- neue Regeln und einen anderen Tagesrhythmus zu akzeptieren

Aber auch für die Eltern bringt der Kindergarteneintritt viele Veränderungen mit sich. Sie müssen sich darauf einstellen

- ihr Kind eine gewisse Zeit anderen anzuvertrauen
- die Bezugspersonen ihres Kindes zu akzeptieren
- andere Erziehungsstile und Inhalte zu tolerieren
- gegebenenfalls den Tagesablauf der neuen Situation anzupassen



Gerade in den ersten Wochen ist der regelmäßige Austausch zwischen dem Personal und den Eltern sehr wichtig. Dabei werden Informationen und Beobachtungen weitergegeben und alltägliche Fragen z.B. nach den Aktivitäten des Kindes während des Tages, besprochen.

## **Elternbegleitende Eingewöhnung im Kindergarten**

Vor Beginn eines neuen Betreuungsjahres ist es von Bedeutung, dass zwischen Eltern und Betreuer reichliche Informationen ausgetauscht werden. Die Eltern werden zu Einzelterminen mit ihren Kindern einige Wochen vor Kindergartenbeginn zu einem Einzeltermin eingeladen. Die Termine finden vorzugsweise nachmittags statt, damit sich Eltern und Kind in aller Ruhe die Räumlichkeiten besichtigen und Spiele, Spielgeräte usw. ausprobieren können. Zum weiteren findet ein Informationsabend im Kindergarten statt, an welchem die Eltern das Kindergartenpersonal schon einmal kennenlernen und vieles über den Tagesablauf, das Konzept und die elternbegleitende Eingewöhnungszeit erfahren. Beim Kindergartenstart im September begleiten die Eltern ihre Kinder dann für einige Tage in die Kindergartengruppe und nehmen somit an der Gestaltung der Eingewöhnung ihrer Kinder teil.

Die Eingewöhnungszeit an sich stellt den ersten Übergang vom Familienleben in eine noch unbekannte Fremdbetreuung dar und ist für jedes Kind eine Herausforderung. Zu Beginn werden die Kinder täglich mit unbekanntem Räumen und fremden Personen konfrontiert und müssen sich zudem auf einen veränderten Tagesablauf, sowie neue Situationen einstellen. Gerade in diesen Konfrontationen und Tagesveränderungen werden die anwesenden Eltern vom Kind als „sichere Basis“ genutzt. D. h. die Kinder benötigen in der ersten Zeit die Anwesenheit der Eltern, damit sie bei schwierigen Situationen (Ängste und Unsicherheiten) immer auf elterliche Unterstützung zurückgreifen können und zusätzlich Zuflucht finden.

Diese elternbegleitende Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern abgesprochen.

Die beobachtenden Betreuer beteiligen sich zunehmend mehr am Spiel der Kinder. Neben den ersten Spielkontakten mit den Kindern wird von den Betreuern auch ein empathischer und wertschätzender Umgang hinsichtlich der Eltern gepflegt. Kleine Gespräche und freundliche Umgangsformen fördern den gesamten Kennenlernprozess und wirken sich positiv auf die Stimmung innerhalb der Gruppe aus. Auch können so aufkommende Unsicherheiten oder Ängste der Eltern beseitigt werden. Lässt sich ein Kind beispielweise immer mehr auf das Spiel und die Versorgung mit dem Personal ein, so kann mit den Eltern nach einvernehmlicher Absprache ein erster Trennungsversuch zwischen Mutter bzw. Vater und dem Kind stattfinden. Das Elternteil geht und

verabschiedet sich vom Kind, mit Hilfe eines gemeinsamen Abschiedsritual wie „Winken, Küssen oder Tschüss sagen“. Das Kind befindet sich in diesem Moment bei der Betreuerin, zu welcher es Vertrauen gewonnen hat. Das Elternteil soll sich zur Sicherheit bei der ersten Trennung noch im Haus aufhalten. Je nach Reaktion des Kindes auf diese erste Trennung und auf die Rückkehr von Mutter oder Vater kann dann eine Entscheidung für die darauffolgenden Tage und die Dauer der nächsten Trennungen getroffen werden. Geht das Kind beispielsweise kurz nach der Trennung wieder in eine Spielsituation oder lässt es sich bei Weinen von dem Betreuer trösten, so kann mit dem Trennen schrittweise weitergemacht werden. Die Dauer der Trennung wird hierbei täglich erhöht.

Wichtig dabei ist, dass jedes Kind individuell gesehen wird, Jedes Kind braucht aufgrund von bestehenden Bindungsbeziehungen und unterschiedlichen Vorerfahrungen unterschiedlich lange für diesen Anpassungs- und Ablösungsprozess. Ein enger Gesprächsaustausch zwischen Personal und Eltern, verbunden mit gemeinsamen Absprachen, sind hierbei unerlässlich.

Die Eingewöhnungszeit ist dann abgeschlossen, wenn das Kind nach der morgendlichen Ankunft einen längeren Zeitraum alleine in der Gruppe verbringt und eine Betreuerin als „sichere Basis“ akzeptiert. Da dies bei jedem Kind unterschiedlich lange dauert, kann die Eingewöhnungszeit auch individuell verschieden ablaufen und zwischen weniger Tage bis zu zwei oder drei Wochen dauern.

Hierbei ist noch anzufügen, dass in dem gesamten Eingewöhnungsgeschehen tagtäglich auch Rituale erlernt werden beispielsweise der Morgenkreis. Die täglichen Strukturen helfen den Kindern zusätzlich, indem sie ihnen Orientierungshilfen und ein Gefühl von Sicherheit vermitteln.

## Wir über uns

Das Team des Kindergarten Bernried stellt sich aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Praktikantinnen, einer Küchenhilfe und Reinigungskräften zusammen.

Während einige Mitarbeiterinnen schon seit vielen Jahren in der Einrichtung beschäftigt sind, beginnen andere bei uns ihr Berufsleben. Diese Mischung aus den jahrelangen Erfahrungen der einen und der aktuellen Ausbildung der anderen macht uns zu einem lebendigem Team, das mit viel Freude und großem Engagement auf Neues zugeht und stets bestrebt ist, sich weiter zu entwickeln.

Durch ein partnerschaftliches Verhältnis untereinander, gelingt es uns die Stärken und Fähigkeiten des Einzelnen zu erkennen und diese optimal für die ganze Einrichtung zu nutzen.

Für eine gute Zusammenarbeit ist der tägliche Austausch über Tagesablauf, Dienstplan und anfallende Arbeiten sehr wichtig.

In den regelmäßigen Teamsitzungen besprechen wir

- die momentane Gruppensituation
- Beobachtungen, aktuelle Themen
- die Organisation von Veranstaltungen, Aktionen u.ä.
- Pädagogische Konzepte
- Supervision im Rahmen der kollegialen Beratung (durchgeführt von Frau Hackl und Frau Kritzenberger)

Um die Buchungswünsche der Familien und die verschiedenen Arbeitszeiten unserer Mitarbeiterinnen aufeinander abstimmen zu können, ist es manchmal unvermeidbar, dass Änderungen in der Personalbesetzung eintreten.

Grundsätzlich aber gilt, dass jede Gruppe von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut wird, die Gruppenleitung obliegt bei der Erzieherin.

Praktikantinnen von der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegerschulen unterstützen die Arbeit der Fachkräfte und absolvieren ihre Ausbildung in unserem Kindergarten.

Außerdem hospitieren bei uns zahlreiche Schüler und Schülerinnen aus den umliegenden Mittel- und Realschulen, bzw. Fachoberschulen und Gymnasien.

## Zusammenarbeit mit den Eltern

### **Eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Mit der Anmeldung eines Kindes in der Einrichtung treten die Eltern mit dem Kindergartenpersonal in eine Erziehungs – und Bildungspartnerschaft.

Dabei haben die Eltern als Experten ihres Kindes und das pädagogische Fachpersonal

*eine gemeinsame Aufgabe: die Erziehung und Bildung des Kindes  
und ein gemeinsames Ziel: das Wohl des Kindes.*

Nach dem Grundgesetz tragen die Eltern die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Pflege und Erziehung sind ihr natürliches Recht und die ihnen obliegende Pflicht.

Als Kindergarten verstehen wir uns als eine familienergänzende Einrichtung, die den Eltern bei Erziehungsfragen bzw. Erziehungsproblemen beiseite steht, berät und unterstützt.

In gegenseitiger Wertschätzung sollen sich nach dem Bayerischen Erziehung- und Bildungsgesetz Eltern und Kindertageseinrichtung als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind begegnen und offen kooperieren.

Wie auch die Eltern, wünschen wir uns, dass sich das Kind bei uns wohl fühlt und eine glückliche Kindergartenzeit erlebt.

Dazu ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Kindergartenpersonal sehr wichtig.

- Vor allem die täglichen Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit geben Gelegenheit sich über Beobachtung des Kindes auszutauschen.
- Um einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern zu geben, können sich Eltern vor dem Gruppenraum über das momentane Thema und die verschiedenen Angebote informieren. Durch Fotos, Collagen, Plakate usw. werden unsere Aktivitäten dokumentiert und für die Eltern transparent gemacht.
- Weiterhin werden die Familien regelmäßig durch Elternbriefe über gemeinsame Aktivitäten, Neuheiten, Angebote und Projekte informiert.
- Mindestens einmal im Jahr treffen sich Eltern und Gruppenpersonal zu einem Entwicklungsgespräch.
- Bildungspartnerschaft: Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden. Wir freuen uns, wenn Eltern ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in den Kindergarten einbringen und damit das Bildungsangebot erweitern. In den letzten Jahren unterstützten uns die Eltern z.B. durch Lesepatenschaften, Angebot eines Ersten Hilfe Kurs, Backen und Kochen mit den Kindern usw.
- Die Meinung der Eltern ist uns sehr wichtig. Um Gutes beibehalten zu können und nicht so Gutes überdenken und verbessern zu können, bitten wir die Familien an unserer Elternbefragung

teilzunehmen und sind auch sonst offen für Anregungen, Wünsche und Kritik.

- Der Neuanfängerelternabend, Themenabende, Feste und Aktionen geben die Gelegenheit, dass sich die Eltern untereinander besser kennen lernen und sich der Kontakt von Personal und Familien vertieft.

## **Die Elterngemeinschaft**

Weiterhin besteht zur Förderung der intensiven Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger eine Elternvertretung. Die Erziehungsberechtigten finden sich dazu zu Beginn eines Kindergartenjahres zu einer Elterngemeinschaft zusammen.

Wir wünschen uns von unseren Eltern,

- Anregungen, konstruktive Kritik und Unterstützung durch Rat und Tat
- die Beteiligung an der Planung und Durchführung unserer diversen Aktionen und Veranstaltungen
- dass, die Mitglieder als Sprachrohr und Vermittler zwischen Eltern und Kindergarten auftreten.

Der Elterngemeinschaft trifft sich ca. fünfmal im Kindergartenjahr zu einer Sitzung, bei der vor allem Aktivitäten und Veranstaltungen besprochen, geplant und reflektiert werden.

In den letzten Jahren unterstützten uns die Eltern beim St. Martinsfest, Verkauf von Kaffee und Kuchen bei verschiedenen Firmen und bei der Sommeraktion, Elterncafe. Außerdem organisieren die Väter des Beirats schon seit mehreren Jahren das Vater- Kind-Zelten. Die Einnahmen durch die Bewirtung bei den verschiedenen Veranstaltungen kommen dem Kindergarten zugute.



## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### **Frühförderstelle**

Für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Sprachschwierigkeiten gibt es die Möglichkeit bereits vor dem Kindergarteneintritt bzw. während der Kindergartenzeit die Frühförderstelle St. Raphael in Deggendorf zu besuchen. Im gegenseitigen Austausch werden Informationen zum Entwicklungsstand des betreffenden Kindes weitergegeben und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten überlegt. Durch Informationsabende und gegenseitige Besuche wird die Zusammenarbeit verstärkt. In Einzelfällen wenden wir uns auch an Förderschulen wie z.B. das Förderzentrum in Deggendorf oder an die Erziehungsberatungsstelle der Caritas und stellen bei Bedarf für die Eltern den Kontakt her.

### **Die Grundschule Bernried**

Die Einrichtung steht im engen Kontakt zu der Grundschule Bernried. In regelmäßigen Abständen finden Gespräche zwischen den Lehrern und dem Kindergartenpersonal statt, in denen Erwartungen, Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht werden. Gemeinsam Fortbildungen und Konferenzen der Kooperationsbeauftragten helfen die Ziele, Inhalte und Methoden des anderen kennen zu lernen und gleiche Vorgehensweisen zu erarbeiten. Weiterhin werden Formen der Zusammenarbeit überlegt, die den Übergang vom Kindergarten zur Schule erleichtern. Die Vorfreude der Kindergartenkinder auf die Schule wird vor allem durch die gegenseitigen Besuche geweckt. So lesen beispielsweise die Schüler den Kindern im Rahmen einer Vorlesestunde Geschichten vor oder führen im Kindergarten ein Theaterstück auf. Häufig werden die Schulanfänger zu Schulaufführungen eingeladen oder dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Durch mehrere Besuche an der Schule lernen die künftigen Schulkinder bspw. bei einer Rallye durchs Schulhaus spielerisch das Gebäude, Mitschüler und Lehrer kennen.



# Einschulung an der GS Bernried

„Hand in Hand in die Schule“

**Februar/März** (vor Ostern)

**Persönlicher**

**Einladungsbrief** an die  
Vorschulkinder (+ 1.  
Hausaufgabe Bild)

**1. Fibel** (Bausteine für  
erfolgreichen Schulbeginn)

*Empfehlung bei evtl. Rückstellungswunsch  
bzw. vorzeitiger Einschulung durch KiGa*

**„Einschulungsberatung (März)“**

**Intensiv-Einzelscreening/** (Storath) +  
Elternfragebogen → Elternberatung

**Einverständniserklärung**  
→ Austausch KiGa – Schule!  
→ Fördermaßnahmen!

**Ende Januar (Schule)**

Treffen alle KiGa mit Lehrkräften 1/2

- Neuerungen Einschulung
- Rückblick/Planung

**Anfang Februar**

(vor den Faschingsferien)

**1. Elterninfoabend (KiGa  
+ Lehrkräfte 1. Klasse)**

Beobachtungsbögen/  
Einverständniserklärung/  
Ablauf Einschulung/1. Fibel  
Vorschularbeit KiGa

*KiGa Bernried / KiGa Schwarzach  
WaldkiGa Bernried / WaldkiGa Eben  
Freier KiGa DEG*

**Aushänge - Alle Termine**

**Vorlesebesuche** der  
1. Klassen in den Kigas

**März**

Schule

**Beratungsempfehlung** →

DiaFö-/ Sprachheilkiga/...  
/Einschulung + Förderplan  
(KiGa/MSD/ FöL/ Schule)  
**Eventuelle Rückstellungen**

**April - Schuleinschreibung**

**Schuleinschreibungswoche „Eltern“**

Formalitäten Bürozeiten Schule (Vormittag) +  
Abendtermin „Einschreibabend“

**„Schulstarterfest“ Vormittag-Schule**

(9.30 – 12.00 Uhr)

Musikalische Begrüßung durch Schulkinder - Aula Aufteilung  
der Kinder (ca. 10 pro Klasse) in den Klassen 1 und 2

2-3 **Kinder betreuen das Vorschulkind** beim „Stationenlauf“  
(Vorschulische Aufgaben)

Lied, Tanz, Spiel, Obst- und Bewegungspause begleiten  
→ Lehrer ist überwiegend Beobachter!

**Eltern sind herzlich eingeladen!**

(Infostände/Austausch mit 1. Klasseneltern/ Kennenlernen der  
Schule...)

Bewirtung durch den Elternbeirat!

**Die Vorfreude auf Schule wird durch  
die ersten „Schulstunden“ geweckt!**

**April bis Juli**

Schulscreening +  
Beobachtungsbogen KiGa  
= **Förderplan**  
für KiGa u. Elternhaus

**Einsatz des FöL** im KiGa  
(Beratung- Erstellen Fö-Plan)  
Diagn. Beobachtungsbogen  
(KiGa)

Regelm. Kontakt:  
Elternhaus- KiGa- Schule  
→ **Weiterführen des  
Förderplans in der Schule**  
durch Lehrkraft!

**Mai- Juni**

**Paten** (3.Klasse) Briefe an die  
neuen Schulkinder (Photo...)

**2. Elternabend- Lehrkräfte**  
(Klasseneinteilung/ Material/Lese-  
Rechtschreiben -Spiele/ Stationen/  
Besichtigung Schulhaus)

**Gegenseitige Besuche KiGa –  
Schule**

(Vorlesen, Theaterfahrt, Projekte,  
Schulhausralley...)

**Erster Schultag (September)**

**Paten** (jetzt 4. Klasse) empfangen die „Neuen“ und begleiten sie  
„Hand in Hand“ in den ersten Monaten!

**Schulanfangsgottesdienst**

**„Herzliches Willkommen“ durch die Schulfamilie**  
(Lieder/ Stücke/Spiele...)

## **Fachakademien für Sozialpädagogik und Berufsschulen für Kinderpflege**

Die Einrichtung gibt jedes Jahr SchülerInnen und Studierende aus den verschiedenen Bildungsstätten die Möglichkeit in einer Gruppe zu hospitieren, um eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin oder Kinderpflegerin zu absolvieren. Damit die Praktikantinnen die Theorie aus der Schule mit der Praxis in der Kindergruppe verknüpfen können, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrern und der Praxisanleitung sehr wichtig. Dazu finden diverse Anleitertreffen und Praxisbesuche statt, bei denen Ziele, Methoden, Erwartungen und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Das gemeinsame Ziel ist ein kompetenter Mensch, der sich den Anforderungen, die der Beruf des Erziehers oder Kinderpflegers mit sich bringt, stellt.

In Zusammenarbeit mit der Fachakademie für Sozialpädagogik in Plattling nimmt der Kindergarten Bernried außerdem jährlich an einem Fortbildungsseminar für ungarndeutsche Erzieherinnen teil. Dabei besuchen Kolleginnen aus Ungarn, die dort in ungarndeutschen Kindergärten arbeiten verschiedene Kindertagesstätten des Landkreises, um zum einen ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen und zu den anderen neuen pädagogischen Ansätzen und Methoden kennen zu lernen.

## **Das Dorfleben**

Der Kindergarten ist sehr stark in das Dorfleben mit eingebunden. So gestalten z.B. die Kinder mit dem Pfarrer der Gemeinde einen Familiengottesdienst oder laden die Gemeindeglieder zum St. Martinsfest ein.

Viele Vereine ermöglichen uns Feste, indem sie ihre Sportanlagen zur Verfügung stellen. Auch der jährliche Besuch der Feuerwehr, ist für die Schulanfänger ein Höhepunkt.



## Bildung im Kindergarten

### **Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter“ Säugling zur Welt,**

dies belegt, so heißt es im Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan, die entwicklungspsychologische und neurologische Säuglings- und Kleinkindforschung. Weiter heißt es, dass das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet, indem es unmittelbar nach der Geburt seine Umwelt erkundet und mit ihr in Austausch tritt. Die ersten sechs Jahre und das Grundschulalter sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre, in dieser Zeit wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.

Kein Wunder also, dass neben der Betreuung und Erziehung, die Bildung des Kindes im Kindergarten von großer Bedeutung ist. Dabei laufen Erziehung und Bildung Hand in Hand und können nicht klar von einander abgegrenzt werden, denn Erziehungsinhalte wie Werthaltung, soziale Beziehungen und Umgang mit Gefühlen, sind ebenso Gegenstand von Bildung.

Kinder wollen von sich aus lernen, sie haben einen enormen Wissensdurst, Lerneifer, Entdecker- und Forschungsdrang und brauchen jemanden der sie in ihrer Entwicklung begleitet und ihnen die Möglichkeit gibt, die eigene Bildung selbst zu gestalten. Geborgenheit, Sicherheit und der kommunikative Austausch von Kind und Erwachsenen sind die Grundvoraussetzung für das kindliche Lernen und der Erzieher ist sowohl Lehrende als auch Lernende, der das Kind beobachtend begleitet, an dem kindlichen Lerneifer ansetzt und die jeweiligen Lernbedürfnisse berücksichtigt.

Das Kind lernt ganzheitlich, also mit allen Sinnen, durch Bewegung, mit Emotionen und es lernt scheinbar beiläufig - im Spielen. Das kindliche Spiel ist die elementare Form des Lernens und die ureigenste Ausdrucksform mit der sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Kinder haben Rechte, insbesondere das Recht auf Bildung, deren Ziel die Entfaltung der Persönlichkeit ist. Das Kind soll durch Bildung lernen sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

**Unser Ziel ist ein glückliches, zufriedenes Kind, das weiß  
Ich bin o.k.  
Ich weiß was  
Ich kann was  
Ich mag mich**

## **Bildungs- und Erziehungsziele**

nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz -  
BayKiBiG

Das Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der  
Verfassung

(Abs 1 Satz 3) der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereit,  
schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den  
Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

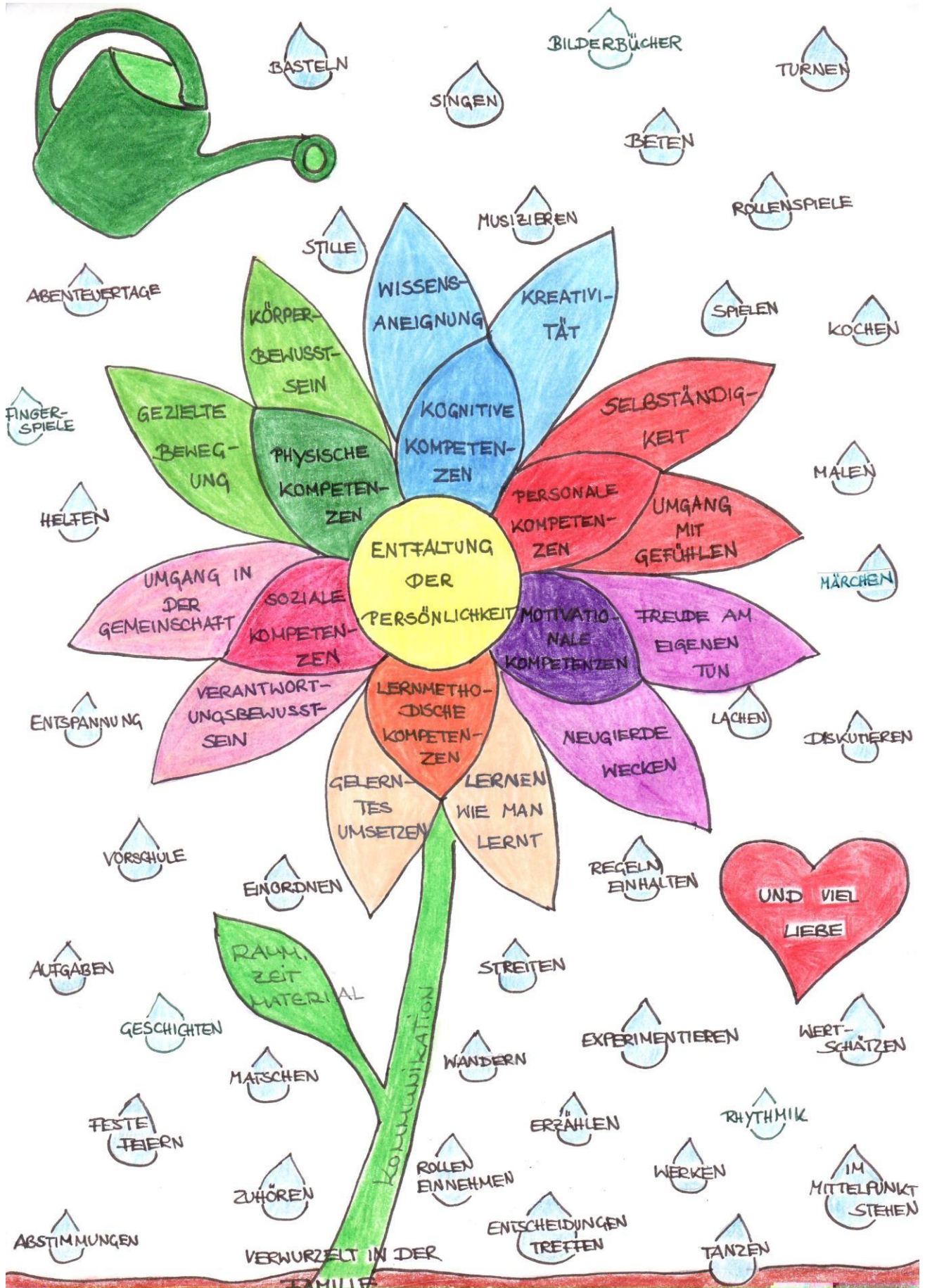
Weiterhin heißt es in

Abs 2 Satz 1, das pädagogische Personal hat die Aufgabe die Kinder  
individuell und ganzheitlich entsprechen ihrer sozialen, kognitiven,  
emotionalen und körperlichen Entwicklung zu fördern sowie den  
Entwicklungsverlauf zu begleiten und zu beobachten.

Kinder mit und ohne Behinderung sollen nach Möglichkeit gemeinsam  
gebildet, erzogen und betreut werden (Abs.3), ebenso gehören soziale  
Integration und die Entwicklung der Geschlechtsidentität zu den  
Aufgaben der Einrichtung (Abs.4).

Außerdem soll nach Abs. 5 das pädagogische Personal bei der  
Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den  
verantwortlichen Erziehungsberechtigten und den Elternbeirat  
(Elterngemeinschaft) zusammenarbeiten.





## §2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit fördert das pädagogische Personal folgende Basiskompetenzen.

### Personale Kompetenzen

#### Selbständigkeit

Durch ein positives Bild von sich selbst, lernt das Kind, Herausforderungen anzunehmen, sich etwas zuzutrauen und Probleme zu meistern. Das Kind soll erleben, dass es durch seine Entscheidungen die eigenen Handlungen bestimmt.

Im Kindergarten ist uns daher wichtig,

- ein wertschätzender Umgang miteinander, deutlich gemacht durch Zuspruch und Lob.
- dem Kind Gelegenheiten zu geben, stolz auf eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein z.B. bei Bastelarbeiten, Turnen.
- den Kindern Freiräume und Mitentscheidungsmöglichkeiten zuzugestehen beispielsweise durch demokratische Abstimmung und Partizipation.
- die Kinder mit lösbaren Herausforderungen zu konfrontieren z.B. selbständiges Anziehen.
- dem Kind verschiedenen Aufgaben zu übertragen z.B. Brotzeitisch decken.

#### Umgang mit Gefühlen

Das Kind soll sich den verschiedenen Gefühlen wie Wut, Trauer, Freude usw. bewusst sein und diese zum Ausdruck bringen können. Die Gefühle anderer soll es wahrnehmen, akzeptieren und darauf entsprechend reagieren können.

In unserer täglichen Arbeit versuchen wir,

- den Gefühlen Raum zu geben indem wir Gefühle an- und aussprechen
- Gefühle in Worte zu fassen beispielsweise durch Lieder und Gedichte.
- das Kind bei der Verarbeitung von Gefühlen zu unterstützen z.B. mit Hilfe von Bilderbüchern und Geschichten.

## Motivationale Kompetenzen

### Freude am eigenen Tun

Wir wünschen uns, dass die Kinder Vertrauen in sich selbst entwickeln und erleben, dass sie etwas bewirken können. Sie sollen eigenen Ideen haben und diese verwirklichen dürfen.

Das Kind wird unterstützt, indem wir

- die Ideen, Vorschläge und Bedürfnisse des Einzelnen aufgreifen z.B. bei der Raumgestaltung.
- bei der Umsetzung der Ideen behilflich sind
- Kinder in ihren Fähigkeiten und Neigungen bestärken.

### Neugierde wecken

Das Kind soll Neuem gegenüber aufgeschlossen sein, Unbekanntes ergründen und hinterfragen wollen.

Daher ist uns wichtig,

- Mit den Kindern unsere nähere Umwelt zu erkunden z.B. durch Besuche bei der Feuerwehr und Polizei, durch Spaziergänge.
- Materialien zum Experimentieren und forschen zur Verfügung zu stellen beispielsweise Lexikon, Lupe, Kompass.
- mit den Kindern immer wieder Neues auszuprobieren

## Lernmethodische Kompetenzen

### Lernen, wie man lernt

Im Kindergarten wollen wir vermitteln, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist. Die Kinder sollen lernen, wo man Informationen bzw. Wissen erwerben und dieses einsetzen kann.

Wir versuchen die Freude und Lust am Lernen zu wecken, indem wir

- auf die Interessen der Kinder eingehen und bereit sind auch selbst von und mit den Kindern zu lernen.
- kindgerechte und lernanregende Umgebung anzubieten.
- Kinderliteratur oder kindgerecht Medien bereitstellen  
beispielsweise  
Sachbücher, CD`s.

## Gelerntes Umsetzen

Damit das Kind sich der Bedeutung des Wissens bewusst wird, ist es wichtig, dass es lernt, wie das Gelernte in Alltagssituationen anwendbar ist.

Daher achten wir darauf, dass

- die Lernangebote der Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes entsprechen d.h. die besprochenen Themen aus dem Alltag bekannt sind.
- wir gemeinsam mit den Kindern das Erlernte im Alltag suchen und umsetzen so finden sich z.B. die geometrischen Formen in den Verkehrszeichen wieder.

## Soziale Kompetenzen

### Umgang in der Gemeinschaft

In unserer Einrichtung sollen die Kinder die Gelegenheit haben, Kontakt zu Anderen aufzunehmen und Beziehungen aufzubauen. Weiterhin ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich angemessen auszudrücken und mit anderen zusammenzuarbeiten.

Den Umgang miteinander üben wir, indem wir

- uns als Vorbild offen und wertschätzend gegenüber andere verhalten.
- das Zusammenleben in der Gruppe begleiten und über soziales Verhalten sprechen. z.B. in Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden.
- die Gruppengemeinschaft durch gemeinsame Aktivitäten z.B. Geburtstagsfeier, Gottesdienste, Veranstaltungen und Feste fördern.
- gemeinsam Entscheidungen treffen und zusammen Aktivitäten planen.

## Verantwortungsbewusstsein

Darunter verstehen wir ein achtungsvolles, verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber anderen Menschen und den respektvollen Umgang mit der Natur.

Die Kinder sollen weiterhin erfahren, dass man für das eigene Verhalten und Erleben verantwortlich ist.

Im alltäglichen Umgang in der Gruppe lernen die Kinder:

- dass man das eigene Verhalten und die Reaktionen gegenüber anderen kontrollieren kann.
- sich für Kleinere, Schwächere oder Benachteiligte einzusetzen.
- die Umwelt kennen und erfahren, dass diese zu schätzen und zu schützen ist z.B. Müllvermeidung und – Trennung.

## Physische Kompetenzen

### Gezielte Bewegung

Das Kind soll im Kindergarten Raum und Zeit haben, seinen natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und sich körperlich zu betätigen. Weiterhin soll es lernen seinen Körper zu beherrschen und gezielt einzusetzen.

Die Feinmotorik wird gefördert:

- bei den vielseitigen Gestaltungsangeboten wie Schneiden, Malen, Weben, Werken.
- bei Geschicklichkeitsspielen z.B. Perlen fädeln,

Die Grobmotorik wird ausgebaut:

- bei den verschiedenen Turnangeboten und Bewegungsbaustellen.
- beim Spielen in der Natur (im Garten und bei Waldspaziergängen).

### Körperbewusstsein

Uns ist wichtig, dass das Kind seinen Körper mit all seinen Möglichkeiten und Grenzen kennt, schätzt und einzusetzen weiß. Es soll lernen seine Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst wahrzunehmen bzw. zu befriedigen, grundlegende Hygienemaßnahmen z.B. Hände waschen, Nase putzen soll es selbständig aufführen können.

Die Kinder lernen ihren Körper kennen:

- in den alltäglichen Tätigkeiten wie Anziehen und Auswaschen.
- bei gezielten Wahrnehmungsspielen, Sinnesübungen, Entspannungsübungen.



## Kognitive Kompetenzen

### Wissensaneignung

Wir versuchen den Kindern einen Lebens- und Erfahrungsraum zu geben, in dem sie die Möglichkeit haben all ihre Sinne zu nutzen, spielerisch ihre Denkfähigkeit bzw. ihr Gedächtnis zu trainieren und sich altersgemäß Kenntnisse z.B. über Tiere anzueignen.

Weiterhin ist es uns wichtig, dass die Kinder sich gegenüber anderen deutlich ausdrücken können und einen vielfältigen Wortschatz erwerben. In unserer Einrichtung bieten wir daher an:

- vielfältiges Spielmaterial z.B. zum Thema Farben, Formen.
- Montessori Material zum ganzheitlichen Erlernen von Zahlen und Buchstaben.
- Experimente, Forschungsprojekte.
- Geschichten, Gedichte, Lieder zur Gedächtnisschulung und zur Sprachbildung.

### Kreativität

Im Kindergarten lernt das Kind verschiedene Bereiche kennen, in denen es sich kreativ und phantasievoll entfalten kann. Es hat die Gelegenheit eignen Ideen zu entwickeln und diese zu verwirklichen.

Den musischen, kreativen Bereich fördern wir,

- durch phantasieanregende Lernumgebung.
- in den vielseitigen Gestaltungstechniken z.B. Modellieren mit Ton, Malen mit Wasserfarben usw.
- bei Angeboten mit Musikinstrumenten z.B. Klanggeschichten.
- indem wir den Kindern Zeit, Raum und Material zur Kreativität geben

### §3 Kinderschutz

Bei Anhaltspunkten zur konkreten Gefährdung des Wohles des Kindes hat das pädagogische Personal auf Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken. (Abs. 1)

Ebenso soll das pädagogische Personal bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen abstimmen (Abs. 2). Durch ein positives Vorbild sollen weiterhin die Kinder über die Gefahren des Rauchens und sonstiger Suchtgefahren aufgeklärt werden.

Neben der Förderung der Basiskompetenzen sind im Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz die folgenden Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt,

**§ 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen**

**§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung**

**§ 6 Mathematische Bildung**

**§ 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

**§ 8 Umweltbildung und – Erziehung**

**§ 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und – Erziehung**

**§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

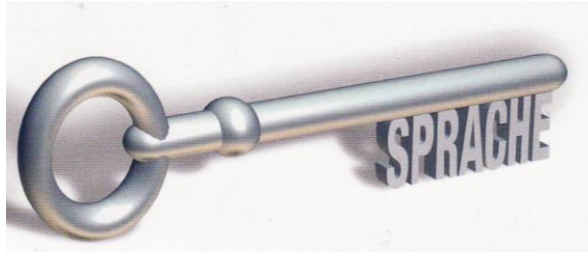
**§ 11 Musikalische Bildung und Erziehung**

**§12 Bewegungserziehung und Förderung, Sport**

**§13 Gesundheitserziehung**

Diese Bildungs- und Erziehungsziele sollen nach § 14 Abs. 1 Satz 1-2 (Aufgaben des pädagogischen Personals) vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreicht werden. Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

Weiterhin soll sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben das pädagogische Personal an den Inhalten des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie an der Empfehlung zur pädagogischen Arbeit in bayrischen Horten orientieren. 8Abs.



## Sprache als Schlüssel für Bildungsprozesse

Die Sprachliche Bildung des Kindes beginnt bereits in den ersten Wochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess, der immer und überall stattfindet. Von Anfang an kommuniziert der Säugling durch Mimik, Gestik und Laute und lernt durch diese aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt den kommunikativen Austausch, der die Grundlage des Spracherwerbs bildet.

„Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Dieses Mitteilungsbedürfnis und der kindliche Wunsch nach Kontakt sind die Basis, an der Sprachförderung ansetzen muss.

Am Anfang einer Sprachförderung stehen daher der Aufbau einer Beziehung, die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Sprechfreude.“

( kiga heute spezial: Sprachentwicklung und Sprachförderung S. 19)

Die Sprachförderung des Kindes ist Teil des Bildungsauftrags von Kindergärten, denn der Spracherwerb ist die Voraussetzung für individuelle Selbstverwirklichung, Bildung, sowie die aktive Mitbestimmung an gesellschaftlichen Prozessen.

Im Kindergarten unterstützen wir den Spracherwerbsprozess aktiv, in dem wir in allen Bereichen unserer pädagogischen Praxis kommunikativ anregende Situationen herstellen, die dem einzelnen Kind unter Berücksichtigung seines Ist-Zustand, seiner Lebenssituation und seiner Bedürfnisse entspricht.

Wir geben *Raum*, der auf die Größe der Kinder angepasst,- anregend und zum Anfassen gestaltet ist, außerdem bieten wir sowohl Möglichkeiten zur Bewegung als auch zur Entspannung.



Wir geben *Zeit*, indem wir uns bei der Begrüßung, in der Freispielzeit, bei Gesprächsrunden auf die Mitteilungen des Kindes einlassen, zuhören und einen Dialog anregen.

Wir geben *Material* wie (Bilder-) Bücher, Spiele, verschiedene Bastelartikel, Konstruktionsspiele, die die Sprechfreude der Kinder wecken.



Kinder erwerben Sprache im Kontakt zu anderen und dem ständigen Dialog, bei dem das Kind in der Rolle des Zuhörers Neues lernt und als Erzähler seine sprachliche Fähigkeiten erweitert.



Durch Blickkontakt, Mimik, Gestik und Körperhaltung sowie aktives Zuhören, das Stellen von offenen Fragen und das ständige bzw. korrigierende Wiederholen von neuen Wörtern bzw. Satzmustern fühlen sich die Kinder wertgeschätzt, werden selbstsicher und erleben ein kommunikatives Klima, das zum Sprechen anregt.

Als Erzieher haben wir nicht nur die Aufgabe, Kinder zu sprachlichen Aktivitäten zu motivieren, sondern treten auch als Vorbild und Modellcharakter auf, denn die Art und Weise wie Bezugspersonen mit Sprache umgehen, kann sich fördernd oder hemmend auf die Sprachentwicklung auswirken.

Wir achten daher auf einen partnerschaftlichen, respektvollen Umgangston, verdeutlichen Sprache mit Handeln, zeigen selbst Sprechfreude und reflektieren unser eigenes Sprechverhalten.

In unserer täglichen Arbeit berücksichtigen wir weiterhin folgende Grundsätze, die für den Spracherwerb wichtig sind:

- Sprache entwickelt sich auf der Basis von Sinnes- und Bewegungserfahrungen
- Kinder lernen Sprache durch die Verknüpfung von Sprachsymbolen mit anschaulichen Aktivitäten in lebendigen Alltagssituationen
- Kinder entwickeln die größte Motivation, wenn sie in für sie Relevanten Bedürfnis -und Handlungsfeldern lernen können
- Sprachentwicklung braucht kommunikative Situationen, in denen Gesprochene Sprache mit passender Satzmelodie und rhythmischen Strukturen sowie Mimik, Gestik und Körpersprache verbunden werden muss
- Erwachsene unterstützen Kinder im Spracherwerb, indem sie in der dialogischen Interaktion ihrer sprachlichen Angebote am Entwicklungsstand des Kindes orientieren. Ihr Sprachgebrauch hat für das Kind Modellcharakter.

( Quelle: kiga heute spezial)

Sprachförderung im Kindergarten ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen nicht als isolierten Komplex, sondern stets im Kontext von Kommunikation, sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren. (aus dem Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.210)



Somit ist Sprachförderung in zweifacher Hinsicht in den Bildungsprozess des Kindes eingebunden. Zum einen ist der Spracherwerb das Ziel pädagogischer Handlungen z.B. beim Singen, reimen, erzählen, zum anderen werden die Kinder durch die Kommunikation zum eignen Denken und Lernen angeregt. Dabei verstehen wir Erwachsene uns nicht als Belehrender, sondern als Dialogpartner, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet und Sprechanlässe in den verschiedensten Aktivitäten schafft. „Haben Kinder umfangreiche Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken.“ (kiga heute spezial).

*Bewegungsangebote* werden so z.B. durch Sprache unterstützt (beispielsweise durch einen neu gelernten Begriff), während umgekehrt körperliche Aktivität zum Sprechen motiviert (z.B. die spontane Produktion von Tönen oder Ausrufen, die die Lautbildung unterstützen.) Darüber hinaus unterstützen Spiele zur Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung den Spracherwerb, den die Verknüpfung von Sprache mit Sinneserfahrungen und Motorik helfen dem Kind, Begriffe zu erfahren und zu bilden. Erlebt das Kind z.B. beim Schaukeln die Auf- und Ab- Bewegungen, - das Oben und Unten erfährt es diese Begriffe und lernt diese zu benennen und richtig einzusetzen. Unser Ziel ist es, den Kindern vielseitige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen zu ermöglichen und achten zum einen auf regelmäßige Turnangebote mit sprechanregenden Bewegungsspielen und Bewegungsbaustellen, die z.B. in eine Geschichte eingebunden sind,- zum anderen sind unsere Räume mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten z.B. Bällebad, Schaukeln usw. ausgestattet.

Ein weiterer zentraler Bestandteil der Sprachförderung im Elementarbereich ist die *Literacy-Erfahrung*. Darunter versteht man, den kindlichen und spielerischen Umgang mit Büchern, Geschichten, Buchstaben, Symbolen. Unser Ziel ist es, durch den Kontakt mit der Schriftkultur den Grundstein für eine positive Einstellung zum Lesen zu legen, denn „Lesekompetenz wird als fächerübergreifende Schlüsselkompetenz definiert, die Voraussetzung für nahezu jedes selbständige Lernen ist. (kiga heute spezial S. 13). Wir bieten daher den Kindern verschiedene Medien wie Bücher, CD, MC und Computer, um ihre Sprache aber auch die Phantasie und Wissensaneignung anzuregen.

Außerdem ist in jeder Gruppe eine Lesecke mit verschiedenen Büchern zu vielseitigen Themen eingerichtet, die zum Vorlesen und selber lesen, zum erzählen und erzählen lassen anregt. Weiterhin werden Bilderbücher selbst gestaltet, Bücher vom Kindergarten zum Ausleihen

angeboten, die gemeindliche Bücherei besucht und Bücher von zu Hause mitgebracht. Um das Interesse der Kinder an Buchstaben und der Schriftkultur zu wecken, stellen wir verschiedene Schreibinstrumente wie z.B. Schreibmaschine, Anlauttabellen und Buchstabenstempel zur Verfügung. Wir ermutigen zum selber Schreiben, zum Diktieren und verbinden Symbole mit Schrift z.B. an der Garderobe.



Ähnlich wie Kindern aus Migrantenfamilien, wachsen Kinder, die in ihrem Lebensumfeld einen von der Hochsprache deutlich abweichenden *Dialekt* sprechen zweisprachig auf.

Unser Ziel ist es, den Dialekt als Familiensprache wertzuschätzen, aber den Kindern auch die Gelegenheit zu geben, mit der Hochsprache vertraut zu werden und den Sprachwechsel sowie Redewendungen zu üben.

Die emotionale Beziehung der Erzieherin zum Kind ist von grundlegender Bedeutung, daher ist es uns wichtig, dass wir in der Alltagskommunikation authentisch bleiben und nicht durch erzwungenes Hochdeutsch künstlich und distanziert wirken. Gleichzeitig finden wir es aber sinnvoll und notwendig, in verschiedenen Situationen mit den Kindern Hochdeutsch zu sprechen, dies geschieht z.B. bei Rollenspielen, bei Bilderbüchern, Geschichten und Fingerspielen. Zu besonderen Anlässen wie z.B. in der Weihnachtszeit heben wir Lieder, Gedichte, Erzählungen usw. in Dialekt besonders hervor und verbinden diese mit Traditionen und Bräuchen.

Der Kindergarten hat den Auftrag, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentfaltung zu unterstützen und zu fördern. Dabei ist es wichtig, dass die Entwicklung des Kindes zum einen in der *alltäglichen Beobachtung* bei Spielsituationen, im Gesprächskreis oder den verschiedenen Angeboten, bei denen die Erzieherin als Beobachterin Eindrücke wahrnimmt, verknüpft und Schlüsse zieht; zum anderen bei *systematische Beobachtung z.B. durch die Arbeit mit Portfolio*, bei der bewusst einzelne Entwicklungsbereiche beobachtet werden und auf das Sprachverständnis sowie die Literacyentwicklung geachtet wird. Diese Beobachtungen werden dokumentiert, ständig fortgeführt und sind die Grundlage für pädagogisches Handeln.

## Sprachförderung im Kindergarten Bernried

### Unser Sprachbaum

( in Anlehnung an den Sprachbaum von Wolfgang Wendlandt  
im Buch Sprachstörungen im Kindesalter)

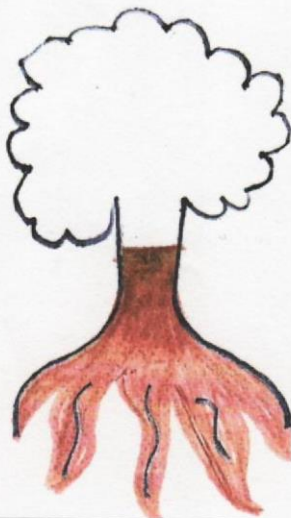
Jeder gesunde Säugling ist grundsätzlich fähig, Sprache zu erwerben und sich dadurch mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Neben dieser angeborenen Fähigkeit basiert die normale Sprachentwicklung aber auch auf den sozial-emotional, biologische, und sensomotorischen Voraussetzungen des Kindes.



Damit Kommunikation, - Sprache stattfinden kann, braucht der Mensch den Kontakt zu anderen – er braucht soziale Beziehung.

Die Wurzeln der Beziehungen liegen in der *Familie*, dem näheren *Lebensumfeld* des Kindes und sind oft von *Gesellschaft* und *Kultur* geprägt. Wenn das Kind Geborgenheit erfährt und Vertrauen entwickelt, dann sind dies die Grundlagen für das Interesse an sozialen Kontakten und der Motivation für Sprache.

Zum Sprechen braucht der Mensch einen gesunden Sprechapparat, dazu gehören sowohl die Atmungsorgane als auch die Artikulationsorgane z.B. die Zunge. Ebenso ist die sinnliche Wahrnehmung: wie Hören, Sehen, Tasten Voraussetzung für die Sprachentwicklung. Diese biologischen Fähigkeiten verknüpfen sich in der Entwicklung des Kindes mit den motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Diese sogenannte *sensomotorische Integration* ist eine weitere Voraussetzung für den Spracherwerb.

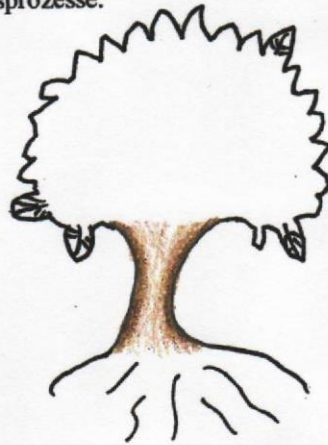


Schon lange bevor das Kind lernt zu sprechen, entwickelt es ein *Sprachverständnis*, das heißt es begreift, dass Wörter bestimmte Gegenstände oder Handlungen symbolisieren. Die häufige Wiederholung von Worten, verknüpft mit der Körpersprache und Aktivitäten unterstützen diese sprachliche Entwicklung und regen die *Sprachfähigkeit* des Kindes an.

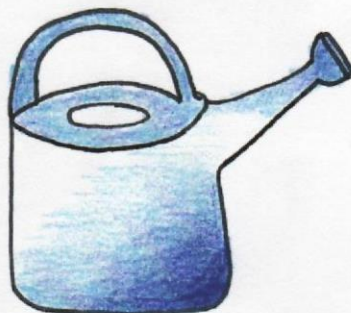
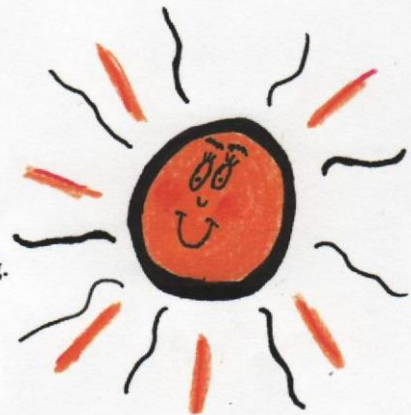


Das Kind hat Freude sich sprachlich auszudrücken. Es probiert von Klein auf Laute, Töne später einzelne Silben, Wörter oder Verse aus und wiederholt diese immer wieder. Wenn es erfährt, dass Bezugspersonen auf seine Sprechversuche eingehen, einen Dialog anregen oder die kindlichen Äußerungen wiederholen dann entwickelt es seine Kommunikationsfähigkeit weiter.

Die natürliche Sprechfreude des Kindes ist das Fundament für die Sprachentwicklung und damit für alle anderen Bildungsprozesse.



Ein Kind braucht Liebe, Wärme und Akzeptanz um sich entfalten zu können. Dies ausgedrückt mit Zuwendung, Blickkontakt, Zuhören und der Sprechfreude der Bezugsperson unterstützt die kindliche (Sprach-) Entwicklung.



Kinder gestalten ihre Bildung selbst mit. In einem kommunikativen Klima, das Raum, Zeit und Material für sprachanregende Situationen lässt, erlebt das Kind durch eigenes Handeln und Denken seinen individuellen Lernprozess.

Das gezielte pädagogische Handeln im täglichen Kindergartenalltag, wird aufgrund der Beobachtungen der Erzieherinnen geplant und durchgeführt. Bei den vielseitigen Angeboten wird auf die Interessen, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder eingegangen und Lernsituationen geschaffen, in denen sich jeder einzelne mit seiner Umwelt auseinandersetzt und kommuniziert.





## Vorkurs Deutsch

Die Grundlage für die Feststellung des Sprachstandes bildet der sog. „SISMIK-Bogen“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) in den Kindergärten. Hier wird am Ende des vorletzten Kindergartenjahres die sprachliche Kompetenz in der deutschen Sprache erhoben. Die Förderung der Sprache ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dementsprechend setzt auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan hier einen Schwerpunkt. Ziel ist es, dass die Kinder zum Schuleintritt über ausreichend Sprachverstand verfügen sollen, um dem Unterricht problemlos folgen zu können. An einem Vorkurs nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung findet dieses Programm in Zusammenarbeit mit der Grundschule im Kindergarten statt.

## Beobachtung von Lern -und Entwicklungsprozessen

Im bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan wird die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen als wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen beschrieben. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse heißt es weiter, vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dabei ist die Beobachtung kein Selbstzweck. Wichtig ist eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Beobachtungsergebnissen einerseits und pädagogischer Arbeit andererseits. Im Einzelnen sollen nach dem BEP folgende konkrete Bezüge beachtet werden.

## Beobachtungen

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- geben Einblicke in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- sind für pädagogische Fachkräfte Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern
- sollen Kindern helfen, im Austausch mit pädagogischen Bezugspersonen zu eigenständigen, selbst gelenkten Lernern zu werden (Reflexion von Lernfortschritten und –erfahrungen, selbständigen Setzen von Lernzielen)
- ermöglichen eine systematische Reflexion der Wirkungen bisheriger pädagogischer Angebote
- unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung
- sind hilfreich, um Qualität und Professionalität pädagogischer Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen
- sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen

Der Sinn der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen erschließt sich nach Aussage des BEP immer aus deren Einbettung in umfassende Handlungsabläufe. Bezogen auf pädagogische Arbeit im engeren Sinne beinhaltet dieser Handlungsablauf neben der Durchführung und Aufzeichnung von Beobachtungen

- eine systematische Auswertung und Reflexion von Beobachtungen,
- die Ableitung konkreter pädagogischer Zielsetzungen und Planungen,
- die Umsetzung dieser Planungen,
- die (Selbst) Überprüfung der Ergebnisse pädagogischen Handelns.

In unserer täglichen Arbeit erfassen wir nach den Grundsätzen des BEP, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht. Dabei achten wir darauf, dass Beobachtungen

- für jedes Kind durchgeführt werden
- gezielt und regelmäßig also nicht nur anlassbezogen erfolgen,
- einen Bezug zu unserer Einrichtungskonzeption – zu unserem Ziel der Persönlichkeitsentfaltung haben,
- sich an den Kompetenzen und Interessen der Kinder orientieren, dabei aber auch Einblick in die Stärken und Schwächen geben,
- Kinder und Eltern als aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess und an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten miteinbezogen sind,
- innerhalb unseres Kindergartens nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt werden.

Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen berücksichtigen wir die folgenden drei Ebenen des Bildungs -und Erziehungsplans:

- Portfolio
- Beobachtungsbögen wie Perik und Seldak, Sismik Engagiertheitsskalen bei verschiedenen Aktivitäten oder Beobachtungen nach Beller.
- Freie Beobachtungen wie situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen bspw. bei unserer Adventsaktion „Mut tut gut“

### **Beobachtungen und Dokumentation anhand Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK**

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf anhand Beobachtungsbögen. Der Einsatz von Beobachtungsbögen. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen.

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.

### **Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK**

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens "Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)" zu erheben. Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob dem Kind der Besuch eines Vorkurses "Deutsch 240" empfohlen wird.

Für die Altersgruppe von 3,5 Jahren bis zur Einschulung ist verbindlich vorgeschrieben, dass Teil 2 des SISMIK bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, zur Anwendung kommt. Hier ist kein Ersatzverfahren möglich.

### **Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy)**

Bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ist der Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens SELDAK zu erheben.

Die Anwendung des SELDAK bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von 4 Jahren bis zur Einschulung ist ebenfalls verbindlich vorgegeben. Die AVBayKiBiG lässt für diese Altersgruppe kein Ersatzverfahren zu.

## **Einsatz des Beobachtungsbogens PERIK**

(Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand des Beobachtungsbogens "Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)". Der Beobachtungsbogen wird für Kinder im Alter von 3,5 Jahren bis zur Einschulung verwendet werden.

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Diese Bereiche (und die dazugehörigen Fragen) haben sich in unseren empirischen Untersuchungen als zentral erwiesen. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über "Seelische Gesundheit", Resilienzforschung, Forschungsarbeiten zur Wichtigkeit sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg

### **„Mut - tut- gut“**

Seit vielen Jahren gehört diese Aktion zu den weihnachtlichen Traditionen des Kindergartens. Das Kind erhält vom Gruppenpersonal während der Adventszeit einen Brief, darin berichten wir welche Lern- und Entwicklungsprozesse wir an dem einzelnen Kind beobachtet haben, beschreiben positive Situationen und ermutigen das Kind in seiner Person.

Den Brief nimmt das Kind mit nach Hause, wo er von den Eltern vorgelesen werden soll. In unserer Weihnachtspost informieren wir die Familien über diese Aktion und ermutigen zu Hause ebenfalls einen Brief an das Kind zu schreiben. Diese Briefe werden im Kindergarten abgegeben, in der Gruppe vorgelesen und nach einem Gespräch über den Inhalt in der Adventsecke aufgehängt, so dass sie von den Kindern immer wieder „gelesen“ und betrachtet werden können.





Mit diesem Projekt wollen wir Erwachsene wie Kinder dazu ermutigen, gerade in der Weihnachtszeit etwas Besonderes zu verschenken – nämlich Aufmerksamkeit und Achtung. Wir wollen anregen das Positive aneinander zu sehen, dieses zu formulieren und damit unter dem Gesichtspunkt positiven Kommunikation die Kompetenz – statt Defizitorientierung sowie das lösungs- und nicht problemorientierten Denken fördern.

Die Mut-tut- gut – Briefe der Familien an ihre Kinder werden als Lerngeschichte im Portfolio gesammelt.

## **Das Portfolio**

Ein Portfolio ist eine Sammlung von persönlichen Arbeiten, die das Kind selbst und mit Unterstützung von Personal sowie Eltern gestaltet und während der gesamten Kindergartenzeit fortführt.

Individuelle Entwicklungsprozess bzw. die einzelnen Lernschritte des Kindes werden anhand von Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten usw. systematisch dokumentiert, dadurch entsteht eine Art Lerntagebuch, in dem das Kind selbst beschreibt:

wer es ist,- was es mag,- was es kann,- was es gerade lernt,- wie es lernt,- und was es noch lernen will



Da ein Portfolio nur Positives (wie Fortschritte, Erfolge und schöne Erlebnisse) beinhaltet und die Stärken und die Individualität jedes einzelnen sichtbar macht, erfährt das Kind Wertschätzung, Stolz auf das eigene Tun sowie Zuversicht in kommende Herausforderungen. In „Das Portfolio im Kindergarten“ verlag das netz S. 10 heißt es: „Das Portfolio hilft dem Kind, sich an Vergangenes zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich bewusst zu machen, was es bereits gelernt hat. Auf diese Weise stärkt es seine Lernkompetenz.“ Weiterhin schreibt die Autorin Christa Preissing auf S. 9, dass „Portfolio-Arbeit Bildungswege festigen und sichtbar machen kann“, durch diese Weise der Beobachtung und Dokumentation erhalten wir wichtige Informationen:

- zur Gestaltung der Lernumgebung für das einzelne Kind,
- zur Planung von pädagogischen Prozessen und Aktivitäten,
- für den Austausch mit den Kindern und den Eltern nach dem dialogischen Prinzip.

## Pädagogische Ansätze und Angebote

### **Das Freispiel**

*Die Spiele sind die Herzblätter des späteren Lebens. (Fröbel)*

Freispiel wird die Zeitspanne im Tagesablauf bezeichnet, in der die Kinder in freier Selbstbestimmung ihren Tätigkeiten und spontanen Spielbedürfnissen nachgehen können.

Das Freispiel ist für die Kinder von großer Bedeutung. Das Kind kann sich dabei Spielart, Spielpartner und Material nach seinen Wünschen und Vorstellungen aussuchen. Frei entscheiden heißt weiterhin, die

Möglichkeit zu haben zum Bauen, zum Malen und Basteln, zum Kuschneln, Bücher zu betrachten, Rollenspiele, Gespräche mit anderen zu führen, Spiele zu machen.

Die Kinder dürfen auch „nichts - tun“, ohne nach außen erkennbarer Beschäftigung sein, denn auch ein Kind, das scheinbar nichts tut, nimmt mit seinen Sinnen wahr, denkt und phantasiert.

Im Freispiel lernt das Kind spielend soziale Verhaltensweisen, wie Kommunikation, Kooperation, Toleranz, Frustration erleben und auszuhalten, Kontakte zu knüpfen, Konflikte zu lösen, wobei sie ihre eigenen Grenzen, sowie die Grenzen der anderen Kinder kennen lernen. Gefühle, eigene Bedürfnisse, Wünsche, Ängste, Erlebnisse und Probleme drücken die Kinder im Spiel aus. Spielen befreit, bildet einen Raum für Kreativität, macht Alternativen erfahrbar und spürbar und hilft sie einzuordnen und zu verarbeiten. Die gesamte Persönlichkeitsentwicklung wird angesprochen und gestärkt.

Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen übernehmen in der Freispielzeit pädagogische Aufgaben in direkter und indirekter Spielbegleitung. Sie sind Ansprechpartner, bieten Konfliktlösungen an, vermitteln Kontakte, geben Zuwendung, Hilfestellung und Spielimpulse. Sie unterstützen die Selbsttätigkeit bzw. beobachten und dokumentieren einzelne Kinder und Spielgruppen.

**„Der Kasperl ist da!“  
Kinder spielen für Kinder**



## **Umwelterziehung und naturnahe Begegnungen**

Unsere Umwelt ist allgegenwärtig, wir leben in ihr und mit ihr, sie ist ein wertvoller Teil von uns. In unserer pädagogischen Arbeit möchten wir die Kinder mit der Natur vertraut machen, ihre Entdeckerfreude wecken, ihre Sinne schärfen und ihre Beobachtungsgabe entwickeln und fördern.

Kinder brauchen die Natur und lieben Abenteuer. Sie mögen Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung.

Unsere vielseitigen Exkursionen mit Teil - oder Gesamtgruppen in der näheren Umgebung und die ganzheitliche Integration in den Kindergartenalltag tragen zur Bereicherung der Ich- und Sozialkompetenzen der Kinder bei.

Bei unseren Ausflügen zu jeder Jahreszeit erleben die Kinder die Natur hautnah und erfahren den Kreislauf von Entstehen, Wachsen und Vergehen.

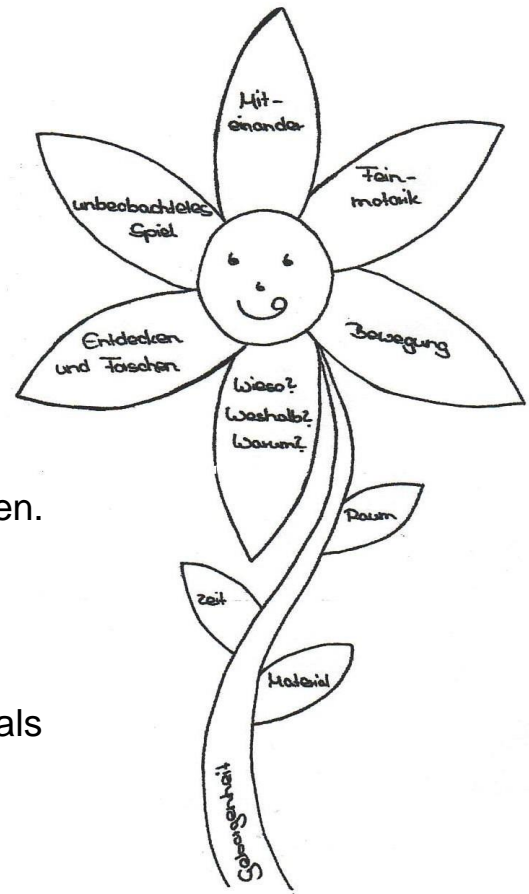
Bei Naturexperimenten, Wetter- und Naturbeobachtungen, Spielen im Freien, Basteln und Spielen mit Naturmaterialien werden alle Sinne angesprochen.

Zur Umwelterziehung gehört bei uns auch der bewusste Umgang mit Müll. Wir sortieren den Müll in verschiedenen Behältern und unsere Kinder verwenden zur Müllvermeidung wieder verwendbare Brotzeitbehälter.

Im Alltag vermitteln wir sinnvollen und sparsamen Umgang mit spiel- und Bastelmaterialien, sowie verantwortungsvollen Gebrauch von Naturressourcen z.B. Wasser



**Waldweihnacht: Wir schmücken einen Tannenbaum mit Vogelfutter, Äpfeln und Heu**



Kinder lernen über das eigene Tun.  
 Kinder wollen arbeiten, anpacken – be-greifen.  
 Kinder wollen die Welt auf  
 eigene Faust erforschen können.  
 Dafür geben wir ihnen im Kindergarten  
 Raum, Zeit und Material.  
 Außerdem versuchen wir den Kindergarten als  
 einen Ort der Geborgenheit zu gestalten,  
 an dem das Kind durch Zuwendung,  
 Anerkennung und viel Lob  
 Vertrauen in sich selbst entwickelt und  
 sich getrost auf die Herausforderungen  
 des Lebens einlässt.

## Partizipation im Kindergarten

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Die Beteiligung von Kindern ist zu verstehen im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Voraussetzung dafür sind wertschätzende Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen. Sie bilden die Grundlage dafür, Kinder in die Planung und Entscheidung aller sie betreffenden Angelegenheiten mit einzubeziehen und bei auftretenden Problemen oder offenen Fragen gemeinsam Lösungen zu suchen und zu finden.

Betreuung und Bildung von Kindern umfasst die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder. Sie hat die Aufgabe, jedem Kind als



„Experten in eigener Sache“ zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, ihm zu gestatten, Einfluss auf die Inhalte und Abläufe der Betreuung zu nehmen und dafür Raum und Zeit zu geben.

Partizipation bietet Kindern des Weiteren die Möglichkeit, die Regeln der Demokratie kennen zu lernen und demokratisches Verhalten zu üben. Die Einbeziehung der Kinder in viele Planungen und Entscheidungen steigert ihre demokratische Kompetenz. Partizipation bei Bildungsprozesse tragen entscheidend dazu bei, Kinder zu mündigen Bürgern mit sozialer Verantwortung zu erziehen und dadurch gekennzeichnet, dass die Meinungsäußerung der Kinder im Zentrum steht. Dazu zählen in unserer Einrichtung z.B. Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreise, und Kinderversammlungen, alltägliche Mitbestimmung in einfachen, dialogischen Gesprächssituationen, spontane Gesprächskreise. Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen. Es entstehen und wachsen daraus Projekte unter dem Aspekt von „echtem Lernen“.

In unserer Einrichtung leben wir die Partizipation, indem die Kinder in ihren Interessen und Bedürfnissen erst genommen fühlen. Sie bekommen z. B. in Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden im Morgenkreis die Möglichkeit, ihre Meinung frei zu äußern und ein Veto einzulegen. Dadurch gestalten sie den Tagesablauf aktiv mit. Ein demokratisches und partnerschaftliches Verhältnis von Betreuer zum Kind, sowie von Kind zu Kind, wird gefördert. Für die Kinder in unserer Einrichtung bedeutet dies, dass sie ihr eigenes Handeln selbstkritisch hinterfragen lernen und auch Meinungen anderer zu respektieren. In Problemsituationen können Kompromisse geschlossen werden.

## **Resilienz im Kindergarten(alltag)**

Resilienz bezeichnet psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungskrisen.

Es geht um die Fähigkeit, sich von einer schwierigen Lebenssituation „nicht unterkriegen“ zu lassen, bzw. nicht daran zu zerbrechen.



Die positive Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe ist eine entscheidende Basis dafür, wie nachstehende Entwicklungsaufgaben gemeistert werden. Resilienz ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal eines Kindes, sondern entwickelt sich aus der Interaktion des Kindes mit der Umwelt und seinen Beziehungspersonen. Wir beteiligen Kinder im Alltag. Wir geben ihnen Raum und Zeit für ihre Anliegen.

Wir übergeben den Kindern Verantwortung für ihre Vorhaben.

Wir sind ein resilientes Vorbild. Wir verbalisieren, wenn uns etwas misslingt. Wir helfen dem Kind über Misserfolge sachlich hinweg: „Das kannst du noch einmal probieren.“ „Vielleicht versuchst du es später noch einmal!“ Wir spiegeln die Gefühle eines Kindes und geben eine konstruktive Rückmeldung. Resilienz ist die Fähigkeit und Kompetenz mit belastenden Situationen erfolgreich umzugehen. Resiliente Kinder suchen nach Lösungen, übernehmen für sich und andere

Verantwortung und suchen sich keine Hilfe bei Problemen, die sie selbst lösen können. Außerdem sind sie bei verschiedensten Situationen immer auf der Suche nach positiven Aspekten und haben eine gewisse Anstrengungsbereitschaft, das heißt, sie scheuen keine Aufgaben, die schwer oder zu Beginn nicht machbar erscheinen. Sie lassen sich durch fast nichts aus der Bahn werfen und denken und handeln auch bei negativen, belastenden Erlebnissen lösungsorientiert.

Wir, das pädagogische Personal, zeigen in unserem Verhalten Echtheit und Transparenz. Das heißt, wir zeigen ihnen unsere Gefühle und wir sprechen darüber. Sie werden ermuntert, eigene Verhaltensweisen und mögliche Auswirkungen auf andere zu erkennen und zu benennen. Sie erhalten Rückmeldungen von anderen Kindern und durch uns. Kinder erleben beispielhaft, welche Reaktionen ihr Handeln hervorrufen kann. Sie lernen unterscheiden, welches Verhalten zu welcher Reaktion führen kann und sie lernen zunehmend, eigene Verhaltensweisen situationsangemessen zu zeigen. Sie gewinnen Selbstsicherheit im Umgang mit sich selbst und anderen.

Wir zeigen unsere Freude an ihrem Können und der Erweiterung ihrer Fähigkeiten. „Mich freut, dass du dich ganz alleine angezogen hast und ich nur noch den Knopf schließen musste!“ Wir ermutigen sie in ihrem eigenen Tun. Wir lassen ihnen die Zeit für die Entwicklung ihrer Fähig- und Fertigkeiten und die Zeit, die sie selbst brauchen. Wir nehmen den Kindern nichts ab, was sie bereits selbst können.

Kinder bekommen von uns Erwachsenen Verantwortung übertragen, die sie gut erfüllen können, zum Beispiel kurze „Botengänge“ in andere Gruppen oder ein jüngeres Kind bei etwas zu begleiten und gegebenenfalls zu unterstützen. Das zeigt ihnen, dass wir ihnen vertrauen und ihr Können schätzen. Auch im Spiel mit anderen Kindern

erfahren sie hin und wieder Rückschläge. Sätze wie „du darfst hier nicht mitspielen...wir wollen das aber alleine machen...“ sind für Kinder verletzend und oft schwer zu verarbeiten. Durch unsere Beobachtung können wir meistens schnell abwägen, ob das Kind in dieser Situation Hilfestellung benötigt.

Unsere Erfahrung gibt uns schnell den Hinweis, ob und welche Art unserer Unterstützung angemessen ist. Unser Ziel ist stets, Kindern positive Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen, damit sie sich selbst als stark und kompetent erleben und ein positives Selbstbild entwickeln und festigen.

## Inklusion

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertagesstätten nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das pädagogische Personal hat die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern mit drohender Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen (§1Art. 11 des BayKiBiG).

Inklusion heißt für uns, dass wir allen Kindern im Wissen um ihre Einzigartigkeit, individuelle Angebote und Unterstützung anbieten. Hier passen wir nicht das Kind an die Gegebenheiten der Kindertagesstätte an, sondern wir passen uns an das individuelle Bedürfnis des Kindes an. Das bedeutet den Kindergarten so zu gestalten, dass wir in der Lage sind auf Vielfalt einzugehen. Als Einrichtung richten wir uns in vielfältiger Weise nach dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder und integrieren jedes einzelne Kind in unsere Einrichtung. Wir verstehen die Förderung der kindeigenen Interessen und Fähigkeiten als einen wichtigen Bestandteil der Entwicklung. Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln und den Alltag zusammen zu beschreiten. Verschiedenheit soll erlebbar werden. Jeder wird mit seinen individuellen Fähigkeiten wertgeschätzt. Den Kindern ist es ein Selbstverständnis sich selbst und andere als wertvoll anzunehmen. Unser Wissen, die stetige Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden, Vernetzung mit Therapeuten/innen und Beratungsstellen sowie die barrierefreie Ausstattung sichern den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung. Das gemeinsame Miteinander mit allen Unterschieden ist natürlich und selbstverständlich. Inklusion gelingt, wenn Kinder mit und ohne

Behinderung unabhängig ihrer Herkunft und sozialen Zugehörigkeit unter Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten und unterschiedlichen Lebenslagen Anerkennung finden, teilhaben und eine Gemeinschaft bilden.

## **Leitbild**

Unser Ziel ist es, das Kind bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Durch einen respektvollen Umgang miteinander, gegenseitiger Wertschätzung und Achtung gegenüber der eigenen Person, gegenüber Mitmenschen und gegenüber der Schöpfung soll sich der junge Mensch mit all seinen Stärken und Fähigkeiten, aber auch Schwächen und Beeinträchtigungen kennen lernen und annehmen. Kinder mit Behinderungen wollen wir die Möglichkeit geben in der Gemeinschaft mit anderen, nicht behinderten Kindern aufzuwachsen, zu lernen und sich entsprechen ihrer Begabungen und Neigungen zu entwickeln.

Weiterhin wollen wir durch individuelle Förderung, Behinderungen und deren mögliche Folgen mildern und die Kinder darin stärken ihr Leben weitestgehend selbständig zu bewältigen.

## **Förderplan**

Grundsätzlich unterscheidet sich die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern mit Behinderungen oder Risikokinder nicht von dem der anderen Kinder. Um aber dem Anspruch der Eingliederungshilfe gerecht zu werden bedarf es eines individuellen Förderplans, der zusammen im Gruppenteam, mit den Eltern um mit den entsprechenden Fachdiensten erstellt wird. Dabei werden Ziele festgesetzt und Entwicklungsschritte in Form von Beobachtungsberichten festgehalten.

Ein regelmäßiger Austausch über Beobachtungen und medizinische/therapeutische Befunde ist genauso wichtig, wie das gemeinsame Erarbeiten von Lerninhalten und Fördermaßnahmen, wobei diese nicht isoliert stattfinden, sondern im Alltag des Kindes und in einer natürlichen Lernsituation mit eingebaut werden sollen.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes ist die soziale Integration. Jedes Kind wird in der Gruppe respektvoll als Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen aufgenommen. Der Alltag in der Gemeinschaft wird so gestaltet, dass Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung miteinander in Kontakt treten und Beziehungen aufbauen können. Die pädagogischen Angebote richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und werden gemeinsam mit der Gruppe so gestaltet, dass sich jeder auf seine Art

und Weise einbringen kann. Kinder ohne Behinderung sollen erfahren, dass die Menschen nicht gleich aber gleichwertig sind, sie sollen ein Grundverständnis für Menschen mit Behinderungen entwickeln und lernen mit Behinderungen angemessen umzugehen. Kinder mit Behinderung sollen ihre Behinderung annehmen und lernen trotz ihrer Beeinträchtigung selbständig zu werden. Weiterhin sollen sie Fertigkeiten und Möglichkeiten entwickeln, durch die sie ihre Behinderung ausgleichen können. Gemeinsam wird erarbeitet mit unangemessenem Verhalten anderer und Diskriminierung umzugehen.



**Hand in Hand**

## Qualitätssicherung

Fortbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen unserer Einrichtung werden zu unterschiedlichen Themen regelmäßig wahrgenommen. Neben verschiedenen Fortbildungen findet zudem einmal jährlich eine Teamfortbildung statt, woran das gesamte Kindergartenteam teilnimmt und in den Räumlichkeiten des Kindergartens stattfindet. Des Weiteren hat jede pädagogische Kraft die Möglichkeit sich zusätzlich für eine Fortbildung, mit einem Thema ihrer Wahl bei verschiedenen Fortbildungsinstitutionen anzumelden.

Einen großen Teil der allgemeinen Qualitätssicherung nimmt zudem die Elternbefragung ein. So werden beispielsweise allen Eltern des Kindergartens Fragebögen bezüglich der Zufriedenheit mit dem pädagogischen Angebot ausgehändigt. Die Eltern bekommen auf diese Weise die Möglichkeit ihr Empfinden gegenüber der Kindergartenarbeit auszudrücken und das gesamte Personal erhält zudem ausreichend Rückmeldung. Positive als auch negative Kritik wird dann vom Personal durchgesprochen und ernst genommen.

Zusätzlich wird das pädagogische Personal seit Januar 2016 von Frau Anna Zittlau im Rahmen des Projekts „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ betreut und geschult. Dieses Programm findet über einen längeren Zeitraum statt. Derzeit liegt beispielsweise der Schwerpunkt, bis Juli 2017, auf dem Thema „Offene Arbeit“. Hierzu trifft sich das Team in regelmäßigen Abständen mit Frau Zittlau, um gemeinsam zu reflektieren, neue Handlungsmöglichkeiten zu finden oder um Informationen auszutauschen.

**Kontaktadresse:**

Kindergarten Bernried  
Birket 25  
94505 Bernried  
Tel: 09905/707139  
Fax: 09905/707138  
E-Mail: kiga.bernried@t-online.de

Kindergartenleiterin: Karin Probst  
stellv. Kindergartenleiterin: Sabine Wagner

Träger:  
Gemeinde Bernried  
Gemeindeverwaltung  
Birket 34  
94505 Bernried  
Tel. 09905/74000

Konzeption aktualisiert im Dezember 2022